

Die Bloomfield Germania.  
Sohmann & Siewer, Herausgeber.

Locales.

Martin Peters und John Feder be-  
gaben sich heute in Geschäften nach  
Omaha.

„A Jolly American Tramp“ im  
Pospelil Theater am Dienstag Abend,  
den 23. März.

Frau Julius Stahl ist an einer Un-  
terleibsentzündung erkrankt und befindet  
sich in Behandlung des Dr. J. Harden  
Metten.

Henry Retelsen ist jetzt ein Bewohner  
unserer Stadt. Er bezog das von ihm  
im letzten Herbst gekaufte Haus in der  
zweiten Ward.

Wm. Schmidt und Familie werden  
heute Abend nach Weemer, Nebraska,  
reisen und ihre eigene Farm in der  
Nähe Weemer wieder besetzen.

Herr und Frau Gerhard Haber feh-  
ren heute von einem mehrtägigen  
Besuche bei Verwandten und Freunden  
in West Point, Nebraska, zurück.

Die Farmer John Hameloth, Jim  
Druhn und Hans Petersen verließen  
gestern Nachmittag jeder eine Car-  
ladung seltener Schen nach dem Omaha  
Markt.

Willie Dinzmann von Bazile Mills  
und Willie Filtter und Carl Scheer be-  
sahen sich Sonntag über bei den Fa-  
milien A. G. und E. F. Filtter dahier  
auf Besuch.

Ed. Kingsforth hat die 80. Ader  
seines Vaters, 5 Meilen südwest von der  
Stadt, gepachtet, und ist bereits auf  
dieselbe gezogen. Ed. wird die Farm  
bearbeiten und ein vergnügtes Jung-  
gesellenleben führen.

Nächsten Samstag Abend findet die  
regelmäßige Versammlung der Freiheit  
Loge No. 8 statt, und sind alle Kandida-  
ten, welche schon vom Doktor unter-  
sucht worden sind, erücht, in derselben  
zur Einführung zu erscheinen.

Fritz Fiedert, in seinem Township  
als der „Schweinekönig von Columbia  
Township“ bekannt, besah sich am  
Sonntag in Geschäften in Bloomfield.  
Fritz sprach auch bei uns vor und be-  
zählte seine jährliche Zeitungsteuer im  
Voraus.

Frl. Alice Mark, ein Dienstmädchen  
in der Familie Lee McKay, hatte letz-  
ten Dienstag das Unglück, auszurutschen  
und zu fallen, wobei sie ein Bein brach.  
Sie wurde mit dem Ambulanzwagen  
zum Kalar Hospital gefahren, woselbst  
sie sich unter Behandlung der Doktoren  
Kalar & Kalar befindet.

Hochw. J. G. McNamara wurde am  
Samstag von der ernsthaften Krankheit  
seiner in Wisner, Nebraska, wohnenden  
Mutter telegraphisch benachrichtigt. Da  
am Samstag keine Züge mehr von hier  
abfahren, nahm der hochwürdige Herr  
den Frühzug Montag Morgen, um die  
trante Mutter zu sehen und zu trösten.

In unserer letzten Ausgabe machten  
wir einen Irrtum in unserem Bericht  
der Wohnplätze der neuen Ansiedler.  
Es hätte heißen sollen: Hans Jerssen,  
von Ida Grove, Iowa, auf der Wm.  
Waldstein Farm, 3 Meilen west-  
lich Jürgensen, Schleswig, Iowa,  
auf der Penrose Farm, 3 Meilen süd-  
west.

Am Dienstag, den 23. März wird  
im hiesigen Pospelil Theater das be-  
rühmte komische Theaterstück „A Jolly  
American Tramp“ aufgeführt. Wich-  
tigste Blätter in allen Teilen der Vereini-  
gten Staaten berichten dieses Stück als  
eines der besten, welches jemals auf-  
geführt wurde. Keiner sollte verläumen,  
dasselbe zu sehen.

Es sind \$150 für solche Knaben un-  
ter 18 Jahren von der Rebr. Staats-  
adertaxbehörde ausgesetzt, welche in  
diesem Jahre das meiste Korn aus  
einem Acker land herausgeschlagen. Alle,  
die sich dafür interessieren, haben sich an  
Sekretär W. H. Miller, Lincoln, Neb.,  
zu wenden. Nach dem 20. Mai werden  
keine Anmeldungen mehr angenommen.

Wm. Kenyon, vor mehreren Jahren  
Teilhaber im Möbelgeschäft mit seinem  
Schwager V. M. Gava dahier, und  
während der letzten vier Jahre in Phö-  
nix, Arizona, wohnhaft, ist dortselbst  
letzte Woche an der Schwindelucht gestor-  
ben und wurde kein Leichnam nach hier  
geschickt, woselbst derselbe gestern Abend  
eintraf und heute Vormittag auf dem  
öffentlichen Gottesacker beerdigt wurde.

In der am letzten Montag abgehal-  
tenen Versammlung der Schulbehörde  
wurden Prof. Gulliver, Frl. McOmber,  
Frl. Krug, Frl. Melis, Frl. Gray u.  
Frl. Vatter wieder erwählt. Die übrige,  
Lehrer Johanna, und Lehrertinnen  
Frl. Krue, Frl. Rex und Frl. Brun-  
ner reichten kein Gesuch um Wiederwahl  
ein und werden dieselben Stellen in einer  
später stattfindenden Versammlung der  
Behörde besetzt werden.

Martin G. Peters kaufte diese Woche  
das Wirtschaftsgelände nebst Grund-  
stück des Herrn Henry Grohmann an  
der Broadwaystraße für \$8500. Henry  
Grohmann hat das Geschäft für ein  
Jahr gemietet und wird die Wirtschaft  
weiterführen. — Herr Grohmann ver-

tauchte kürzlich das Gebäude an Mar-  
tin Peters für die frühere Pospelil  
Farm, da Herr Peters aber dieses Jahr  
seinen Besitz davon geben konnte, wurde  
der Handel rückgängig gemacht, und  
Peters kaufte das Gebäude wie oben er-  
wähnt.

Frau G. Hagge von Route 1 hatte  
uns am letzten Mittwoch einen ar-  
genommen Besuch ab und erneuerte ihr Abon-  
nement für ein weiteres Jahr. Frau  
Hagge sagte uns, daß sie, sowie ihr  
Gatte, sehr viel von der „Germania“  
halten, und nicht ohne dieselbe fertig  
werden können, wofür wir ihr sehr  
dankebar sind, denn man hört es nicht  
oft, daß die Arbeiter und Bemühungen  
eines deutschen Zeitungsmannes  
anerkannt werden.

Lezten Dienstag Abend fand in der  
„City Hall“ ein Citizens-Caucus über  
die Aufstellung von Kandidaten für Stadt-  
beamte, für welche in den Stadtwahlen  
am 6. April abgestimmt werden soll.  
Die aufgestellten Kandidaten sind: Bür-  
germeister John Dolpbin, Clerk W. G.  
Voske, Schatzmeister B. A. Zulzess,  
Polizeichef J. J. Barag, Ingenieur  
Willard Rowner, Stadträte: 1. Ward,  
B. H. Sigb, 2. Ward, Henry Volpp  
und Fred Lehling. Da die Aufstellung  
obengenannter Herren allgemeine Zu-  
friedenheit gibt, werden dieselben ohne  
Opposition erwählt werden.

Zu unserem Bedauern erfahren wir,  
daß Ferdinand Lemke, nordwestlich der  
Stadt wohnhaft, am Tage, nach dem  
er von der Beeridigung seines Vaters  
in Wisner, Nebraska, worüber wir  
letzte Woche berichteten, nach Bloomfield  
zurückgekehrt war, von einem Schläge  
gerührt und seine linke Seite vollstän-  
dig gelähmt wurde. Wie wir hören,  
hat sich sein Zustand in letzter Zeit be-  
deutend gebessert und ist er im Stande,  
seine gelähmten Glieder ein wenig zu  
rühren. Hoffentlich wird der Kranke  
in kurzer Zeit seine vollständige Gesun-  
dheit wiedererlangen.

Im Erdgeschloß der Methodistische  
Kirche gestern Abend von den Damen  
der Gemeinde ein allgemeines „Supper“  
veranstaltet. Wir, wie viele andere Ge-  
schäftsleute begaben uns hin, um die  
Damen zu unterstützen. Wir bemerkten  
auf einer großen Tafel folgendes Lo-  
sungswort der Gemeinde: „Bloomfield  
troden in 1910.“ Am vergangenen  
Sonntag Abend wurde in der Kirche,  
wie uns mitgeteilt wurde, eine Anti  
Saloon Liga gegründet, welche es sich  
zur Pflicht macht, den Kampf gegen die  
Wirtschaften der Stadt in Bewegung  
zu setzen und fortzuführen, bis sie ihr  
Ziel erreicht haben.

Donnerwetter, haben wir da aber  
letzte Woche dem biederem Dithmarischer  
Fritz Lamprecht einen Streich gespielt.  
Machten wir da die Bemerkung, daß er  
mit seinem Frauchen auf ihrer großen  
Ranch unter den Indianern ihr Flitter-  
jahr verbringen würden, und daß sie  
sich schon dorthin begeben hätten, und  
finden wir jetzt aus, daß Fritz wegen  
der Schneefürne verhindert wurde, den  
Raffig auf der Ranch in Ordnung zu  
bringen und nicht Mal Platz habe für  
seine Hunde, nichts gesagt von seiner  
Frau Gemahlin. Folgedessen be-  
findet sich Fritz auf der Ranch, seine  
Frau und seine Hunde bei den Eltern  
der Frau Lamprecht, und mehrere Va-  
dungen Bauholz auf den Weg zur Re-  
servation. Nichts für ungut, Fritz.

Am Montag Abend fand in den  
in den Räumen des Pospelil Theater-  
gebäude der alljährliche Wettstreit statt.  
Es waren 4 Schüler der Hochschule,  
die sich daran beteiligten. Die Darbietun-  
gen, die teils Poesie und Prosa, teils  
ernster, teils beiterer Natur waren,  
zeigten alle von dem Fleiße der Schüler  
den sie zur Einübung ihre Vorträge  
verwandten. Seines Fleißes darf sich  
Jedermann rühmen, sagte Lehling und  
die deklamatorischen Leistungen errei-  
chen den Vortragenden gewiß zur Ehre.  
Als Siegerin ging Frl. Veila Goffard  
aus dem Wettstreit hervor, die denn  
auch die übliche Medaille erhielt. Um-  
rahmt waren die Vorträge durch Solo-  
Gesänge und Pianovorträge, wodurch  
der Abend den Anwesenden gewiß  
in einem genutzreichen gemacht wurde.

Ich habe eine Anzahl vorzüglicher  
Zimmergrün (Evergreen) Bäumchen,  
welche 3 bis 4 Fuß hoch stehen und in  
meiner Baumschule gezogen wurden,  
welche ich zu verkaufen wünsche. Die-  
selben können mit einem Klumpen Erde  
verpflanzt werden, und wird das Wach-  
sen derselben dadurch gefördert. Behalt  
welche davon, ehe dieselben alle verkauft  
sind. Henry Wätling.

Notiz

An Alle, die es angeht:  
Das Publikum ist hierdurch benach-  
richtigt, daß meine Unterschrift zu nach-  
folgenden Noten, datiert im letzten Teil  
des Monats Februar 1909, und für  
folgende Summen: eine für \$250, zahl-  
bar an H. Sobler, eine für \$100, zahl-  
bar an H. Sobler, und eine für \$50,  
zahlbar an Hartwid Olson, durch Ver-  
trag bezogen wurde, als ich mich in ei-  
nem herauskommenden Zustand befand.  
Ich werde mich weigern, dieselben zu  
bezahlen, etwelch, in wessen Besitz sich  
dieselben befinden mögen. Paul Sydow.

In einer der Prohibitions-Kirchen in  
Little Rock, Ark., sollte das hl. Abend-  
mahl genommen werden. Der Kirchen-  
diener brachte dem Prediger einen Krug

in die Kirche, in dem Wein sein sollte;  
statt dessen aber war „dünnere Gatsup“  
darin. Der Prediger, welcher mit der  
Gemeinde kommunizierte, schluckte, ohne  
eine Miene zu verziehen, das Zeug und  
reichte allen Kommunikanten von dem-  
selben, die es gutwillig hinnahmen —  
also nun: „Gatsup“ statt des von Chris-  
tus befohlenen Weines im hl. Abend-  
mahl. Das ist ein freches Satirikon und  
solchen Frevel sind aber nur die  
Prohibitionisten fähig. Wie wird das  
enden?

Erfrischende Offenherzigkeit

Das Thema: „Ich wollte ich wäre aus der  
Schule!“  
Seinen Gefühlen mit erfrischender  
Offenherzigkeit Ausdruck gegeben zu  
haben, das Verdienst müssen wir einem  
Hamburger Volksschüler (Zweiter in  
der ersten Klasse) zuerkennen, dem von  
seinem Lehrer das obige Thema zu  
einem freien Aufsatz gegeben worden  
war. Der Aufsatz, der den „Hamb.  
Nachr.“ im Original vorgelegen hat,  
wird manchem Leser wie ein Gloden-  
klang aus der eigenen Erinnerung  
wirken. Hier ist er ganz unverändert:  
„Wenn doch nur erst Ostern wäre, da-  
mit ich nicht mehr zur Schule müßte!  
Es ist gar nicht zu sagen, wie schred-  
lich es in der Schule von Tag zu Tag  
wird. Jeden Abend muß ich wenigs-  
tens 2 Stunden bei meinen Schul-  
arbeiten sitzen. Um 7 kann ich aber  
immer erst anfangen. Dazwischen  
kommt das Abendbrot. Auf diese  
Weise muß ich jeden Abend bis 10  
sitzen. Ja, ich muß sogar manchmal  
3 Stunden zu meinen Arbeiten ge-  
brauchen. Das war gestern der Fall.  
Dazu kam noch, daß ich erst um 8  
anzufangen konnte. Als ich zu Bett kam,  
war es bereits 12. Das kann ich den  
Schularbeiten verdanken, daß ich höch-  
stens 7 bis 9 Stunden Schläfe habe.  
Jeden Morgen, wenn ich zur Schule  
muß, habe ich den Wunsch, von der  
Schule wegzubleiben. In der Schule  
selbst ist es noch viel schlimmer als  
dabeiheim. Ich muß unbedingt den Be-  
fehlen meines Lehrers folgen. Dann  
verlangt der Lehrer das Gelesene Wort  
für Wort. (!) Die Arbeiten müssen  
Saar- und Druckstrich aufweisen. In  
den Stunden soll stets aufgepaßt wer-  
den. Dieses fällt mir in der Gram-  
matik- und Englischstunde sehr schwer.  
Die anderen Stunden mag ich mehr  
oder weniger gern haben. Die besten  
Stunden sind für mich Naturlehre,  
Geometrie, Geographie, Geschichte, Li-  
teratur und Zeichnen. Wird den Vi-  
tenten des Lehrers zuwidergehandelt,  
so gibt es meistens eine schmerzliche  
Strafe. Mein jetziger Lehrer ist viel  
strenger als mein voriger. Bei mei-  
nem vorigen Lehrer war es eine  
Freude zur Schule zu gehen; jetzt ist  
es eine förmliche Strafe geworden. (!)  
Wenn mein Lehrer schlechter Laune ist,  
so schimpft er, als wenn das Donner-  
wetter vom Himmel regnet. (!) Beim  
Schimpfen wird er dann ganz roth,  
während er sonst blaß aussieht. Diese  
fürchterlichen Tage belaufen sich noch  
auf 70. Ich hoffe, daß sie schnell  
herumlaufen. Dann wird es eine  
ganz andere Zeit werden. Ich werde  
als Note gehen. Gleich zuerst ver-  
diene ich schon ganz gut. Von diesem Vohn  
kann ich meinen Eltern fünf Schiefel  
abgeben. Es wird nachher eine richtige  
Freude sein. Später werde ich Schrei-  
ber. In diesem Berufe gibt es noch  
viel mehr Geld. Deswegen kann ich  
dann auch Vergnügen mitmachen. Das  
übrige Geld bringe ich dann auf die  
Spartasse. Es ist immer im Falle  
der Noth zu gebrauchen. Wenn doch  
nur erst diese schöne Zeit wäre; denn  
in dieser entsetzlichen Plage weiter zu  
leben, habe ich keine Lust.“ — Der  
Einsender, der im wahren Sinne des  
Wortes „betroffene“ Lehrer, hat den  
Aufsatz mit 1-2 gestrichelt; der Lehrer  
ist also besser als sein Ruf.

Forstschäden. Aus dem Jah-  
resbericht des Forstkommissärs des  
Staates New York ist ersichtlich, daß  
sich im verfloffenen Jahre an 700  
Waldbrände auf dem Staatsgebiet er-  
eigneten, durch welche 177,400 Acker  
Wald verüffelt wurden. Den Ge-  
samtschaden gibt der Bericht auf  
\$643,000 an, doch wird er im allge-  
meinen bedeutend höher geschätzt. Die  
Kosten der Bekämpfung der Feuer be-  
trugen sich auf \$138,000. Das Trau-  
rige dabei ist, daß nicht weniger als  
583 Feuer durch Funken aus Lokomo-  
tiven verursacht wurden.

Das Ende eines Eisen-  
bahnräubers. Auf der Eisen-  
bahnstrecke von La Rouviere nach Ma-  
noge, Belgien, fand man die Leiche  
eines Unbekannten, dem Kopf und  
Beine abgehauen waren. Auf der  
Strecke verstreut fand man eine Anzahl  
Ballen verschiedener Waare, die aus  
einem Nachzüglerzuge herausgeworfen  
waren. Der Geübte gehörte zu  
einer Bande von Eisenbahnräubern,  
die seit längerer Zeit die Güterzüge auf  
den belgisch-französischen Bahnen  
plündern. Er ging unvorsichtig mit  
einem der Ballen um, stürzte mit ihm  
hinunter und wurde zu Tode gerührt.

Die Frühljahrs- und Sommer-  
Moden für 1909.  
sind begeisternd für Personen, welche gerne  
schöne Kleider tragen.  
Wir bieten Kleider dar, welche tatsäch-  
lich beweisen, was durch langjährige Erfah-  
rung in der Ausführung von Kleidern aus-  
geführt werden kann. Moden und Bear-  
beitung der Kleider sind tadellos und die  
darin enthaltenen Stoffe sind die besten,  
welche die Wollfabriken fabrizieren.  
Beobachtet unsere Schaufenster

Kommt herein  
und überzeugt Euch selbst  
Die Simon Kleider-Handlung.  
P. W. Siewer, geschäftsf. Partner

Die Frühljahrs- und Sommer-  
Moden für 1909.  
sind begeisternd für Personen, welche gerne  
schöne Kleider tragen.  
Wir bieten Kleider dar, welche tatsäch-  
lich beweisen, was durch langjährige Erfah-  
rung in der Ausführung von Kleidern aus-  
geführt werden kann. Moden und Bear-  
beitung der Kleider sind tadellos und die  
darin enthaltenen Stoffe sind die besten,  
welche die Wollfabriken fabrizieren.  
Beobachtet unsere Schaufenster

KLOKE'S  
Frühljahrs Ankündigung  
Neue Frühljahrs-Waren:

Neue  
Frühljahrs-Seiden:  
Schwarze Taffetas, 36 Zoll breit  
1.25 1.50 1.75  
Ponga Suitings  
Satin Messalines  
Satin foulards  
in den neuesten Schattierungen und Farben, wie  
Reseda, Wesseria, Rose, Laube und London Grau.

Hochgradige 1909  
Frühljahrs Waschstoffe  
Alle die neuesten Muster wie Poplins, Pongrees,  
Foulards, Plusses Rajahs.  
Jacquards  
— und —  
Batistes.  
Neue  
Frühljahrs-Muster  
— in —  
wollene Kleiderstoffe.

Verfehlt nicht  
die vorzügliche Auswahl in  
Toil-du-Nords Englische Cambrics  
Percalen Irish Dimities in Checks und  
Streifen Nanookings Batiste Baumwollene  
Rajahs Baumwollene foulards und Seiden  
gestreifte Neuheiten zu sehen.  
Stets die auserwählteste Linie in Kolonialwaren in der Stadt.  
H. S. Kloke & Co.

Die Frühljahrs- und Sommer-  
Moden für 1909.  
sind begeisternd für Personen, welche gerne  
schöne Kleider tragen.  
Wir bieten Kleider dar, welche tatsäch-  
lich beweisen, was durch langjährige Erfah-  
rung in der Ausführung von Kleidern aus-  
geführt werden kann. Moden und Bear-  
beitung der Kleider sind tadellos und die  
darin enthaltenen Stoffe sind die besten,  
welche die Wollfabriken fabrizieren.  
Beobachtet unsere Schaufenster

Kommt herein  
und überzeugt Euch selbst  
Die Simon Kleider-Handlung.  
P. W. Siewer, geschäftsf. Partner